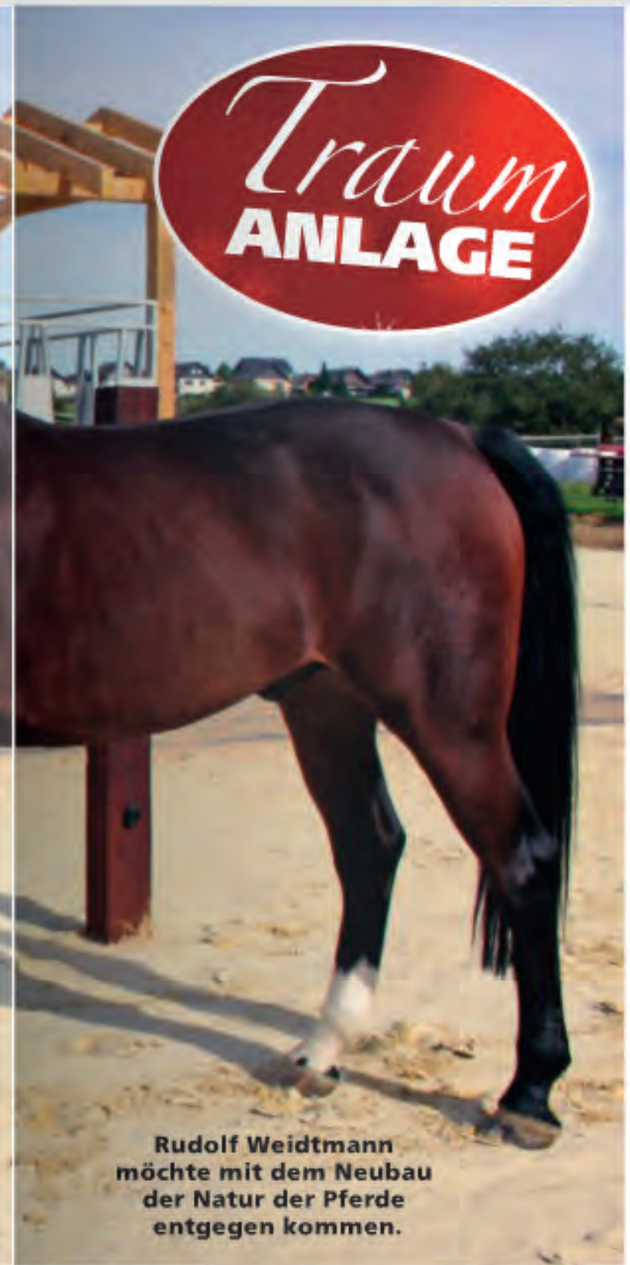
Der erfogreiche rheinische Ausbilder und Sportpferde-Züchter **Rudolf Weidtmann** realisierte seinen Traum von optimaler Pferdehaltung mit den Bau eines Bewegungsstalls.
VON DOMINIQUE SCHROLLER.



Rudolf Weidtmann möchte mit dem Neubau der Natur der Pferde entgegen kommen.

DER UMDENKER

Als Dauerfresser sind die Pferde im Bewegungsstall Selbstversorger. In der Kraftfutterstation bekommt jeder eine individuelle Ration. Ein Chip am Hals regelt den Zugang zu den Futterstationen. Zwei Tränken stehen zur freien Verfügung (Foto Kreis).

„Ich habe mit deutlich mehr Unruhe gerechnet", sagt Rudolf Weidtmann über seinen neuen Bewegungsstall, doch nach einigen Runden im Galopp über die Anlage kehrte in der neuen Herde schnell Ruhe ein." Weidtmann war erleichtert, dass die Technik funktioniert, und die Pferde sich schnell an die Zugänge zu den Futterstationen gewöhnten. „Das haben wir vorher etwa eine Woche lang geübt. Der Nachmach-Effekt ist sehr groß." Zur Sicherheit hatte sich der Pferdewirtschaftsmeister entschlossen, die erste Nacht mit den Pferden draußen zu verbringen. „So hatten sie im Dunkeln ein bisschen Beistand und vergaßen Fressen nicht."

Glückliche Pferde genießen den Auslauf mit Ausblick.

Weidegang und Paddockauslauf sind zwar inzwischen auch in den meisten Turnierställen angekommen, doch noch immer verbringen Dressur- und Springpferde viel Zeit allein in einer mehr oder weniger engen Box. Dort sollen sie sich ausruhen und Kraft sammeln für den Moment, in dem ihr Reiter mit Sattel und Trense auftaucht und Leistung erwartet. Nach einer Stunde schweißtreibender Arbeit in Parcours oder Viereck ist erneut Erholung vorgesehen – in der Box. „Doch die verbreitete Meinung, dass sie dort leistungsbereiter bleiben, als wenn sie sich auf der Wiese müde laufen, stimmt nicht", betont ***Rudolf Weidtmann*** überzeugt.

Der Pferdewirtschaftsmeister, Dressurreiter und Richter hat selbst seine Turnierpferde jahrelang in Boxen gestellt. „Den Weidegang habe ich wegen der Verletzungsgefahr auf wenige trockene Tage im Sommer begrenzt. Damit wollte ich vermeiden, dass ich den ganzen Winter trainiere, und die Pferde dann nicht einsatzfähig sind, wenn es zum Turnier geht." Inzwischen hat sich seine Einstellung radikal verändert, und er baut seine Anlage in Mettmann gerade zum Bewegungsstall um. „Wenn mir das vor zehn Jahren jemand gesagt hätte, hätte ich ihn ausgelacht. In meinem Kopf hatte ich das Bild von Robustpferden, die bis zu den Fesseln im Matsch versinken. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass sich das auch anders lösen lässt, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte", sagt Rudolf Weidtmann.

Kluges Konzept

Der Zufall hat seine konservativen Überzeugungen von der richtigen Haltungsform ins Wanken gebracht. „Das Pferd einer Einstallerin hatte eine Fesselträgerverletzung und sollte auf Empfehlung des Tierarztes für ein Jahr in einen Bewegungsstall. Da die Besitzerin keinen Hänger hatte, habe ich das Pferd dorthin ge-

fahren", erinnert sich Weidtmann. Er ließ sich bei dieser Gelegenheit die Anlage zeigen und war erstaunt über das Konzept. Statt einer matschigen Wiese mit zurechtgezimmertem Unterstand fand er dort drainagierte Paddockflächen, überdachte Futterstationen und eine großzügige Liegehalle vor. Die Pferde, die sich zufrieden im Herdenverband über das Gelände bewegten, waren für den 48-Jährigen Anlass, die traditionelle Haltung auf dem heimischen Hof zu überdenken.

Silage und Heu knabbern die Pferde zwischendurch, Stroh steht ihnen ständig auch als Beschäftigung zur Verfügung.

Neue Lösung

Täglich 50 Boxen zu misten und einzustreuen, regelmäßig zu bestimmten Zeiten Rau- und Kraftfutter zu verteilen, die Pferde auf die Weide oder auf die Paddocks zu führen und wieder abzuholen, hält dort vier Arbeitskräfte den ganzen Tag auf Trab. „Das ist sehr arbeitsintensiv und wir sind ein Familienbetrieb." Da seine Eltern mit zunehmendem Alter nicht mehr so mithelfen können, hat er nach Lösungen gesucht, um die tägliche Versorgung der Pferde dennoch meistern zu können. „Hinzu kommt, dass immer mehr Besitzer erwarten, dass ihr Pferd das ganze Jahr über stundenweise raus kommt. In den Wintermonaten bewegen wir uns beim Bring- und Holservice jedoch mehr als die Tiere. Denn die stehen ohne Bewegungsanreize auf dem Paddock überwiegend herum."

Der Aktivstall ist daher so gestaltet, dass die Pferde ständig unterwegs sind. Auf zwei Ebenen angelegt, sind Futterstationen, Tränke und Liegehalle so auf den insgesamt 2800 Quadratmetern verteilt, dass die Tiere gezwungen sind zu laufen, wenn sie fressen, trinken oder schlafen wollen. Feinschmecker und Vielfraße haben allerdings keine Chance, den ganzen Tag am gedeckten Tisch zu stehen und sich nach Belieben den Magen vollzuschlagen, denn ein Computerchip am Halfter oder in der Mähne regelt genau, wer Diät halten muss oder Nachschlag bekommt. „Über ein Programm kann ich genau dosieren, wer wie häufig und wieviel bekommt", sagt Rudolf Weidtmann. Wer gerade gespeist hat, dem bleibt für einige Zeit der Zugang zu Heu und Hafer versperrt. Zwar darf auch auf der Anlage der Nachschub nicht abreißen, doch dreimal am Tag die Futterkarre durch die Stallgasse zu schieben, entfällt ebenso wie das tägliche Misten. „Das Abäppeln erledigt einer alleine mit der Elektrokarre in zwei Stunden", sagt der Pferdewirtschaftmeister.

Für ihn bietet das System vor allem zwei Vorteile: Er kann sich seine Arbeit besser einteilen und die Pferde artgerechter halten. Dafür hat er 130 000 Euro in den ersten Umbau investiert, im kommenden Jahr soll eine zweite, baugleiche Anlage entstehen, um Stuten und Wallache zu trennen. „Sonst gibt es immer einen, der den Hengst machen muss, wenn eine Stute rossig ist, und ich möchte das Verletzungsrisiko so gering wie möglich halten."

Große Nachfrage

In den Bewegungsstall sollen nicht nur Rentner und Freizeitpferde einziehen, auch Sportpferde dürfen sich dort wohl fühlen. „Die Resonanz hat mich überrascht. Rund 90 Prozent der Einstaller wollen ihre Pferde umstellen, ich hatte nur mit der Hälfte gerechnet", sagt Weidtmann. Fast täglich bekommt er auch Anfragen von außerhalb. „Die Leute sind vor allem von dem Drumherum mit Halle, großem Außenplatz, Longierhalle und der Möglichkeit von Beritt und Unterricht begeistert. Das haben bisher nur die Wenigsten dieser Aktivställe." Über eine Integrationsbox, in der sie sich drei bis vier Tage mit ihrer neuen Herde beschnuppern können, sollen sich Neulinge ohne Keilerei eingewöhnen. „Wenn die Quietscherei vorbei ist, lassen wir sie kontrolliert in die Gruppe. Von den anderen lernen sie schnell, wie das mit den Futterstationen funktioniert", betont Rudolf Weidtmann. Ihm hat der Gedanke, die Tiere an die engen Zugänge zu gewöhnen, schlaflose Nächte bereitet. „Doch die Pferde haben das Prinzip ganz schnell verstanden."

Gesunde Pferde

Der Pferdewirtschaftsmeister, der den Hof in der dritten Generation führt, ist überzeugt, dass das Konzept die Tiere gesünder und leistungsfähiger macht. „Die Praxis zeigt, dass sie die Liegehalle wirklich nur zum Schlafen nutzen. Sie wollen draußen sein. Das ist gut für die Atemwege und das ständige Schrittgehen sorgt dafür, dass Muskulatur und Bewegungsapparat immer gut durchblutet sind." Bis zu 15 Kilometer legen die Pferde täglich zwischen Heuraufe und Tränke zurück. „Das verbessert die Kondition und damit auch die Leistungsbereitschaft. Der Reiter setzt sich außerdem immer auf ein warmes Pferd, das verkürzt die Lösungsphase."

Für den Dressurreiter schließt sich mit der Anlage ein Kreis. Denn schon sein Großvater ist mit den Pferden, die in der Woche den Pflug gezogen haben, am Wochenende zum Turnier geritten. „Das ging auch, obwohl sie sich nicht Tag und Nacht in der Box ausgeruht haben." Und wenn es der Besitzer mal nicht rechtzeitig aus dem Büro in den Stall schafft oder ein paar Tage im Urlaub ist, muss er sich um sein Pferd keine Sorgen machen – das bewegt sich selbst.

DER UNTERSCHIED

Laufstall: Ist im Prinzip eine Box in Übergröße oder eine kleine Halle, in der sich die Pferde, meistens Jungtiere oder Fohlen, frei bewegen können. Der Unterschied zur Boxenhaltung besteht im Sozialkontakt und in der Größe der Fläche.

Offenstall: Er kann bereits aus einer Wiese oder einem Auslauf und einem Unterstand bestehen. Die Pferde wechseln zwischen draußen und drinnen, ein Fütterungs- und Bewegungskonzept gibt es nicht.

Bewegungsstall: Die Pferde leben auf einer drainagierten Paddockfläche. Liegehalle, Rau-Kraftfutterstationen und Tränken sind so auf der Anlage verteilt, dass die Tiere gezwungen sind, sich zu bewegen. Ein Chip am Halsring regelt genau, wann jedes Pferd wieviel Futter bekommt. Im Sommer ist zusätzlicher Weidegang möglich.

STIMMEN ZUM NEUEN BEWEGUNGSSTALL

Tierärztin Janina Dietz: „Für Pferde ist das eine besonders artgerechte Haltungsform. Der freie Zugang zum Raufutter und die ständige Kautätigkeit puffern den Magen ab und verhindern, dass sich Geschwüre bilden. Die räumliche Trennung von Rau- und Kraftfutterstationen fördern die Bewegung zusätzlich. Das kräftigt Bänder, Sehnen und Gelenke. Verletzungen am Fesselträger beispielsweise haben bessere Heilungschancen, als in einer Boxenhaltung und bei Arthrose verbessert sich die Gelenkfunktion deutlich. Speziell bei Sportpferden fördert diese Haltung Elastizität und die innere Losgelassenheit. Letztlich sind die Pferde rittiger."

Claudia Wingerath: „Für mich hat der Bewegungsstall viel mit artgerechter Haltung zu tun. Deshalb bin ich sicher, dass ich künftig ein ausgeglichenes und glückliches Pferd habe, das seine Sozialkontakte pflegt. Und wenn ich mal keine Zeit oder Lust zum Reiten habe, brauche ich wenigstens kein schlechtes Gewissen zu haben."

Gudrun Oboda: „Wir sind extra für den Bewegungsstall hierher gezogen. Das Konzept hat uns überzeugt. Die schöne Reitanlage und die gute Versorgung sind für uns die ideale Lösung. Eine meiner beiden Stuten hat schon mal Probleme mit Blockaden im Rücken und ich hoffe, dass das durch die ständige Bewegung und das hügelige Gelände verschwindet und bei der anderen Alterswehwehchen erst gar nicht entstehen. Die Pferde erleben die Natur und die Jahreszeiten hier direkt. Eigentlich brauchen sie auch keine Box und keine Decke."

Till Burberg: „Wir wollten, dass unsere Danara in den Bewegungsstall kommt, damit sie Herdenkontakt hat und entspannter ist. Sie macht sich beim Reiten schon mal Stress, springt herum oder erschreckt sich ganz plötzlich. Da hoffe ich, dass sich das bessert – auch mit Blick auf die nächste Turniersaison."